



Bernd Hallenberg

Das regionale Wanderungsgeschehen 2006

Im Jahr 2006 setzen sich beim Wanderungsgeschehen auf der Ebene der Kreise und kreisfreien Städte Tendenzen fort, die bereits im Vorjahr sichtbar geworden waren. Gewinner der Wanderungsbewegungen waren erneut die Städte. Unter den Kreisen/Städten mit den höchsten relativen Wanderungsgewinnen (je 1.000 Einwohner) taucht erst auf Platz 13 ein Landkreis (Oberhavel) auf; davor konnten sich fünf Städte aus Rheinland-Pfalz (an der Spitze: Trier), vier aus Bayern, zwei aus Baden-Württemberg und zwei aus Sachsen (Dresden und Leipzig) platzieren.

Insgesamt verzeichneten die westdeutschen Großstädte einen gemeinsamen Wanderungsüberschuss von fast 75.000 Personen, die ostdeutschen von 15.000 und Berlin von 10.000. Diese Gewinne entfallen vornehmlich auf die größten Städte über 500.000 Einwohner. Verlierer waren erneut die ländlichen Kreise im Westen wie im Osten; zusammengenommen büßten die ostdeutschen Kreise durch (Ab-)Wanderung gut 60.000 Bürger ein, die westdeutschen etwa 15.000.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang eine Bilanzierung nach Herkunfts- und Zielgebieten der Wanderungen (vgl. Karten 1 und 2).

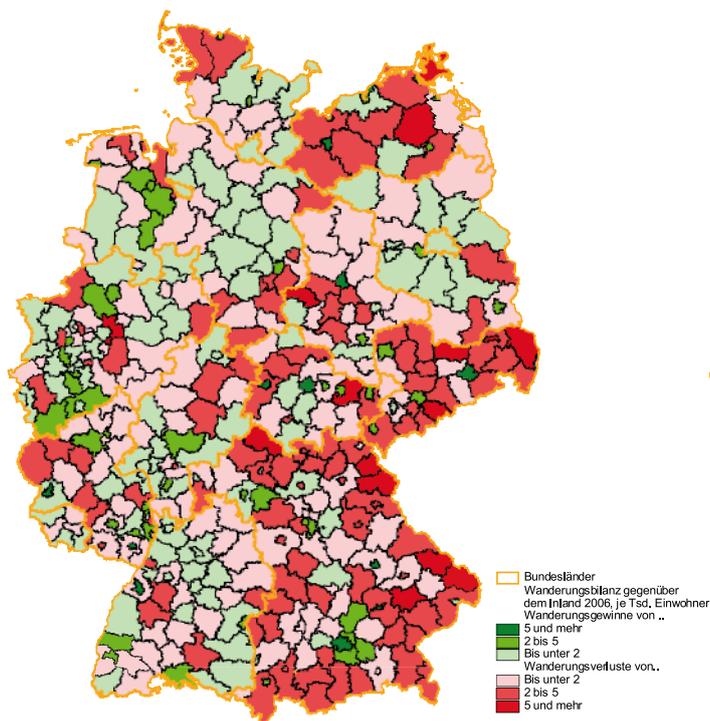
Von der Inlandswanderung profitierten vor allem die ostdeutschen Städte; von den 20 Städten mit den höchsten Wanderungsgewinnen durch Inlandswanderung befinden sich

nicht weniger als elf im Osten, an der Spitze Dresden vor Magdeburg und Wismar. Gleichwohl fangen die ostdeutschen Städte nur ca. 25 % der Abwanderung aus den ostdeutschen Kreisen auf, drei Viertel der Verluste entfallen weiterhin auf den Westen.

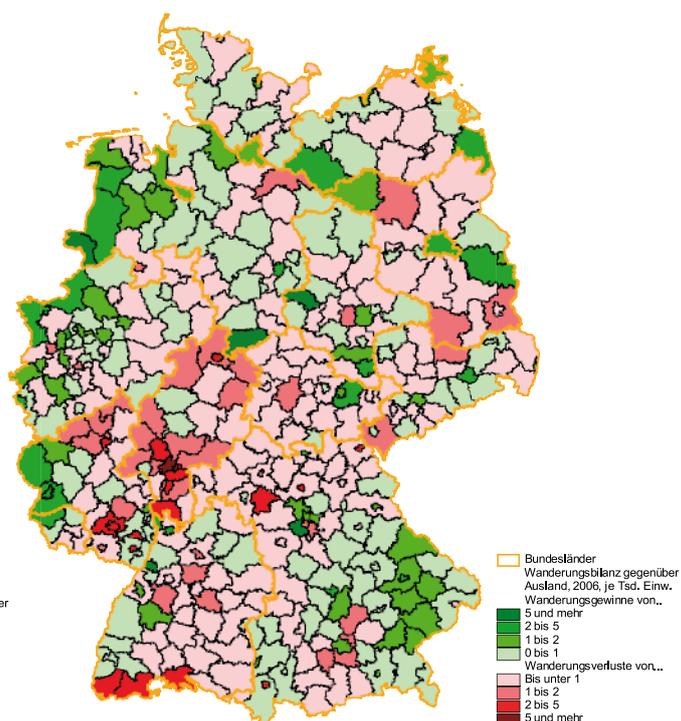
Beim grenzüberschreitenden Wandaustausch mit dem Ausland zeigen sich hohe Überschüsse nach wie vor in vielen Großstädten – der Wanderungsüberschuss Berlins etwa resultiert zu 80 % durch Gewinne gegenüber dem Ausland –, vor allem aber sind es die Grenzregionen, nicht zuletzt an den Westgrenzen, die hohe Überschüsse erzielten. Die einzige Ausnahme bildet das Grenzgebiet zur Schweiz. Hier wirken sich offenbar Verfügbarkeit und Preisgefälle beim Bauland – etwa gegenüber den Niederlanden – deutlich aus. Zu den Nutznießern der Zuwanderung zählen zudem das bayerische Grenzland, aber auch Teile des Grenzgebietes zu Polen und Tschechien.

Starke Verluste verzeichnet dagegen die Rhein-Main-Region, was allerdings im Zuge der Erstkunft in diesem Raum und der anschließenden Weiterwanderung in andere Regionen nicht überraschen kann. Außerdem ist hier die Region Stuttgart zu nennen.

Quelle: Auswertungen auf Basis von Destatis-Angaben



Karte 1: Relative Bilanz der Inlandswanderung



Karte 2: Relative Bilanz der Wanderung mit dem Ausland